



Haben gut Lachen: Wolfgang Scherer, Christina Niedermeier und Gudrun Ehlert (v.l.) stehen an der Spitze der erfolgreichen Fakultät „Soziale Arbeit“ an der Außenstelle Roßwein der Hochschule Mittweida. Fotos(2): Wolfgang Sens

Erste Frau an der Spitze

Gudrun Ehlert ist neue Dekanin an der Fakultät Soziale Arbeit in Roßwein

Roßwein. Jetzt wird es ernst: Am 1. September beginnt das neue Semester an der Außenstelle der Hochschule Mittweida in Rosswein. Die Fakultät „Soziale Arbeit“ wird seit kurzem von Professor Doktor Gudrun Ehlert geleitet.

Am 6. Juli wurde sie in das Amt gewählt, genau wie ihre Mitstreiter Professor Doktor Christina Niedermeier, die als Prodekanin amtiert und Professor Doktor Wolfgang Scherer (Studien-dekan).

„Doch, ich habe dieses Amt gewollt“, sagt Ehlert, die bereits seit 1998 als Studiendekanin tätig war. Oft treten die Lehrkräfte an Universitäten das Amt des Dekans eher ungern an. Immerhin erwartet einen dort neben weniger Zeit für Lehre und Forschung auch jede Menge Papierkrieg. „Ich war an der Erarbeitung von vielen Konzepten beteiligt. Die möchte man dann natürlich

auch in die Praxis umsetzen“, so Ehlert.

Sie ist übrigens die erste Frau im Amt des Dekans an der Mittweidaer Hochschule. Auch im Freistaat siehts in Sachen Frauenanteil in universitären Ämtern eher trübe aus: In ihrem Fachbereich gebe es nur noch an der Fachhochschule Zittau-Görlitz eine Frau im Dekansamt.

Die Ziele sind klar: „Wir wollen vor allem die Qualität der Lehre mindestens halten und weiter verbessern“, so Ehlert. Die ist derzeit sehr hoch, was regelmäßige vordere Plätze bei Unirankings beweisen. Es gelte aber, sich nicht darauf auszurufen. Neue Herausforderungen stünden vor der Tür. „Der Geburtenknick aus den Nachwendejahren kommt jetzt bei uns an“, so Ehlert. Wenige Kinder wur-

den Anfang der neunziger Jahre geboren, entsprechend weniger Bewerber gibt es jetzt an den Universitäten.

In diesem Jahr sehe es aber noch sehr gut aus. „Wir haben für den Bachelorstudiengang 400 Bewerber für nur 60 Plätze gehabt“, so Ehlert.

Die ersten Tage im Amt bedeuten gleichzeitig einen Umbruch: „Der letzte Jahrgang des Diplomstudiengangs absolviert jetzt seine Prüfungen“, sagt Ehlert. Die Nachfolger dieser Studenten absolvieren die so genannten „Bachelor“-Studiengänge. Die wurden nach einer Einigung vieler europäischer Staaten eingeführt und sollen einheitliche Standards ermöglichen. Für die deutschen Studenten bedeutete das in der Regel kürzeres, praxisbezogeneres und verschulteres Studieren. Schon im Febru-

ar schließen die ersten „Bachelors“ ihr Studium ab. An diesen Abschluss kann noch ein Masterstudium angeschlossen werden - auch in Roßwein. Für einen entsprechenden Studiengang hat es bisher 40 Bewerbungen für die 30 Plätze in Roßwein gegeben.

Nach dem Abschluss als Master erfüllen die Studenten auch die Voraussetzungen für die Erlangung des Dokortitels. Den kann man zwar nicht direkt in Roßwein erwerben, allerdings besteht die Möglichkeit der Promotion durch eine Zusammenarbeit mit der technischen Universität in Dresden. Vier ehemalige Studenten tun dies derzeit.

Viele der derzeitigen Roßweiner Dozenten haben selber in den Hörsälen in der Roßweiner Straße ihr Wissen erworben. Insgesamt wurden im Fachbereich schon 1000 Absolventen ausgebildet.

Holger Schrapel

Gudrun Ehlert: Wir wollen die Qualität der Lehre mindestens halten und weiter verbessern.